

Gegen Abbrennen des „Johannisfeuers“

17.10.75
-m- Nackenheim. Gegen ein weiteres Abbrennen des „Johannisfeuers“ unterhalb der St.-Nepomuk-Statue wandten sich in einem Schreiben betroffene Anlieger der Rheinstraße. Bei dem diesjährigen Feuer im Juni sei die Hitzeentwicklung außerordentlich hoch gewesen. Es sei zu Schäden an Fenstern gekommen. Außerdem könne man von einer echten Umweltverschmutzung reden, weil der Gestank des verbrannten Mariens sehr groß gewesen sei. Hier werde alles verbrannt, mit Holz und Reisig habe man nichts mehr zu tun. Auch um die Rückstände kümmere sich am Rheinufer niemand nach dem Abbrennen. Die dortigen Bewohner hätten selbst die Aufräumarbeiten vorgenommen. Die Anlieger bitten, das kommende Feuer an einer anderen Stelle abzubrennen.

Ortsbürgermeister Willi Wöll erklärte dazu, seit 210 Jahren werde das Johannisfeuer als Brauchtum gepflegt. Es wäre schade, wenn man darauf verzichte. Man müsse sehen, im kommenden Jahr das Feuer kleiner zu halten. Ratsmitglied Richard Speckenheuer (SPD) meinte, man müsse darauf achten, daß sich keine Müllhalde zum Abbrennen bilde. Der historische Brauch sollte unter allen Um-

ständen erhalten bleiben. Der anschließende Unrat, der nach dem Feuer zurückbleibe, soll von den Gemeindearbeitern beseitigt werden. Franz Josef Bernard (CDU) meinte, das Feuer sollte auch weiterhin an der Statue abgebrannt werden. Die Kinder sollte man anweisen, schon im März oder April Reben zu sammeln und sie auf Vorrat zu Hause bis in den Juni aufzubewahren. Ratsmitglied Günter Zerbe (FWG) räumte ein, wenn hier die Straße bald gebaut werde, könne man auch schon 1976 einen anderen Platz wählen. Bei einer Gegenstimme sprach sich der Rat dafür aus, das Feuer am alten Platz nahe der ehemaligen Eichelsbачmündung abzubrennen.